

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zeigt sich der Meister“, gilt auch hier. „Wahr, bündig und klar,“ sei methodischer Grundsatz.

Ich frage mich nun zum Schlusse dieser kurzen Abhandlung, ob bei einem Unterricht, der in der angedeuteten Weise erteilt wird, das Kind wirklich bedeutend mehr gewinnt, und ob der Erfolg der aufgewendeten Mühe entspricht. Die Antwort darf kein herzhaftes Ja sein; denn Wunder wirkt man auch auf diese Weise nicht; das Kind ist und bleibt Kind und wird mit dem besten Eifer und mit dem redlichsten Willen nur Unvollkommenes leisten. Immerhin glaube ich, daß man beim Verfahren auf angedeutete Weise mehr Lust und Liebe beim Kinde beobachten kann. Was ich übrigens hier biete, sind nur Winke. So kann man's machen, aber man muß nicht; es führen ja viele Wege nach Rom und anderswohin. Man mag es mit den Schülern machen, wie man es will, wenn man nur selber dabei ein Tätiger, ja ein Suchender bleibt. Wo man sich aber Jahr für Jahr in den gleichen Geleisen bewegt, da läuft man in einer hohlen Gasse und ist in Gefahr, der Aussicht ins Weite immer mehr und mehr verlustig zu gehen. Nur keine Schablone im Unterricht, so hat man genug getan. Greife gerade beim Briefe tief hinein ins volle Leben, und du wirst ihm überall etwas Praktisches, Interessantes abgewinnen. Dixi!

Literatur.

Studium und Leben, Blätter für die studierende Jugend, nennt sich fortan die Zeitschrift „Aufwärts“, die ihren ersten Jahrgang vielversprechend begann und ihn auch erfolgreich abschloß. Sie ist nun im Verlage von Bähler, Drexler und Comp. in Luzern und Zürich und steht unter der bewährten Leitung von Dr. Baum. Heft 1 bietet die Arbeiten von Dr. A. Hättenschwiler, (Bildung), von Dr. G. R. V. Huberti de Dalberg (die neue Sprachforschung und der alte Bibelbericht über die Einheit des Menschengeschlechts), von Dr. Fr. Eb (Würfelspiele im christlichen Altertum), von Professor Robert von Vendenfels (Schnee, Eis und Gletscher), von J. Mayerhofer (Theaterbriefe) usw. Die Zeitschrift verdient hohe Beachtung. Wir wünschten sie gerne in den Händen aller Vnzgeisten und namentlich auch der Akademiker, denen deren Sektüre besser anslüge als der zu öftere „Offizielle“. Etwas mehr wissenschaftlichen Ernst und etwas weniger Comment-Schinderei! Die treffliche Zeitschrift sei bestens empfohlen. Das um so mehr, da sie in einem Preise steht, den sich der Studio leicht ersparen kann, ohne an Notwendigem Mangel leiden zu müssen. —

Der Mensch und die Erde, herausgegeben von Hans Krämer. Lieferung 7 — 13. Wiederum ist ein Artikel, der allgemeines Interesse besitzt, abgeschlossen: Die Haustiere als menschlicher Kulturserwerb von Dr. Konrad Keller, Prof. an der Eidgenössischen Polytechn.-Schule Zürich.

Von welchem Standpunkte aus Prof. Keller die Frage behandelt, wußten wir zum voraus, wenn er auch nicht selbst denselben im ersten Satze schon kennzeichnen würde: „Arm- und bedürfnislos erschien der primitive Mensch auf dem Schauplatz der irdischen Schöpfung. . . . Als einziges Betriebskapital — das

Erbe von seinen tierischen Vorfahren diene ihm die Fähigkeit, eßbare Pflanzen zu suchen und gewisse Tiere zu überlisten“. — Die acht Kapitel scheinen mir sehr ungleichwertig zu sein; die besten sind das 3. und 8.

1. Kapitel: Der Vorgang der Haustierordnung. — So interessant einige Einzelheiten sind, muß die Theorie doch als Phantasiearbeit bezeichnet werden. 2. Kapitel: Die tierische Umgebung des Menschen während der paläolithischen Periode. — Sehr bemerkenswert ist das Resultat (S. 190): „Im Paläolithikum fehlen die Haustiere, diese erscheinen erst im Neolithikum“. Das wird aber sehr zweifelhaft durch die Bemerkung, daß sich oft aus den Ueberresten nicht nachweisen läßt, ob sie einer zahmen oder wilden Rasse angehört haben. 3. Kapitel: Das erste Erscheinen der Haustiere zur Zeit der Pfahlbauten. — Jetzt kommt Keller auf ein Gebiet, wo man merkt, daß er hier daheim ist. Resultat: „Die Pfahlbauperiode schließt am Ende der Bronzezeit mit einem allgemeinen Niedergang der Viehzucht ab. . . . Ein neuer und prächtiger Aufschwung der mitteleuropäischen Viehzucht beginnt erst im Anfang unserer Zeitrechnung“. — Es folgen Kapitel 4: Die Haustiere des babylonisch-assyrischen Kulturkreises, Kapitel 5: Die Haustierwelt in Ägypten, Kapitel 6: Die Haustierzucht zur Zeit des klassischen Altertums in Griechenland und Rom, Kap. 7: Das Haustier als Motiv der bildenden Kunst bei alten Kulturvölkern. Von wissenschaftlicher Bedeutung ist das 8. Kapitel: Die heutige Haustierwelt in den verschiedenen Erdräumen, mit dem interessanten Nachweis des Zusammenhanges mancher Tierformen verschiedener Erdteile und allmählichen Eroberung der Länder durch sie. —

P. M. G.

Aus Kantonen.

1. St. Gallen. a. „Führende Lehrerkreise!“ Ein Korrespondent des „Tagblatt“ aus Lehrerkreisen schreibt ungeniert von „Konzeptionen, die man in führenden st. gall. Lehrerkreisen zu machen gewillt ist.“ Diese Benennung von „führenden Lehrerkreisen“ ist doch etwas zu interessant, als daß man nicht ein bisschen sich dabei aufhalten sollte. Hätte man vom gesamten kantonalen Lehrerverein oder von den 15 Bezirkskonferenzen gesprochen, so hätte uns die Sache nicht gestochen. Aber diese „führenden Lehrerkreise!“ dies klingt etwas von oben herab, selbstherrlich und anmaßend und dürfte der Sache der Lehrerschaft nicht dienen. Die Lehrer vom Lande werden den Stab hervorheben und diese „führenden Lehrerkreise“, welche Konzeptionen machen, irgendwo suchen. Gehört dazu etwa der wohlbekannte Korrespondent der „Schweiz. Lehrerzeitung?“ Man wird doch auch so klug sein und dem Vorstande eines Vereins (Kantonaler Lehrerverein) nicht eine so undemokratische Rolle zuweisen wollen. Selbstverständlich: die freisinnigen Lehrer müssen just ihre Meinung haben wie sie wollen. Das ist ihre Sache. Aber von „führenden Lehrerkreisen“, die Konzeptionen macht, will so ungefähr die Hälfte der st. gallischen Lehrerschaft nichts wissen. Man nenne deshalb die Herren lieber mit Namen und Geschlecht. Dann kommt man draus! („Fürstländer“). Eine Antwort, die sehr am Pape ist, auf die Anmaßung gewisser Elemente im liberalen st. gall. Lehrerstande. Nur kein Lehrer-Junkertum, unser Volk erträgt das nicht. —

b. * Ein Lehrer schreibt in liberalen Blättern, daß die „freisinnige“ Lehrerschaft ein neues Erziehungsgeßetz, das die zwangsweise Schulverschmelzung fordere, ablehne, weil die konsequente Durchführung des Ideals (!) der bürgerlichen Schule im Kanton St. Gallen ganz sicher verworfen würde. — Was uns an diesem Geständnis sympathisch berührt, ist die offene, freie Anerkennung und bis zu einem gewissen Grade sogar Respektierung des Volkswillens in st. gallischen